

GERNSHEIM

10. August 2010 | Von Dirk Winter |

## „Ich habe schon immer viel organisiert“

**Fischerfest: Jakob Schäfer hat als Platzmeister des Volksfests am Gernsheimer Hafen vielfältige Aufgaben - auch im Vorfeld**

GERNSHEIM *Das Fischerfest ist vorbei. Aber das bedeutet für die Organisatoren keineswegs, dass sie jetzt ein Jahr lang nichts zu tun haben. Im Gegenteil: „Nach dem Fischerfest ist ...*

Das Fischerfest ist vorbei. Aber das bedeutet für die Organisatoren keineswegs, dass sie jetzt ein Jahr lang nichts zu tun haben. Im Gegenteil: „Nach dem Fischerfest ist vor dem Fischerfest“, sagt Jakob Schäfer. Der Platzmeister sitzt entspannt auf der Bank vorm Fischerfesthaus und erzählt, dass sich jetzt schon erste Schausteller und Marktbesucher fürs nächste Jahr bewerben. Diese Formulare prüft Schäfer erstmal auf Vollständigkeit: Enthalten müssen sie unter anderem die genaue Bezeichnung des Betriebs sowie aller angebotenen Waren oder Leistungen, zudem Fotos und Grundrisse des Geschäfts, die benötigte Platzgröße, die notwendigen Ver- und Entsorgungsanschlüsse sowie den Strombedarf, obendrein die Anzahl und Größe aller mitgeführten Fahrzeuge (etwa Wohn-, Pack-, Küchen-, Kühl- und Versorgungswagen). Die Bewerbungen sortiert Schäfer nach Art des Fahrgeschäfts oder der Jahrmarktbude, trägt sie in eine Liste ein, um sie dann nach laufender Nummer geordnet zu den Akten zu legen. Letztlich ist eine Auswahl zu treffen, bei der das Organisationskomitee auf die Vielfalt an Attraktionen und gastronomischen Angeboten Wert legt. 122 Geschäfte waren dieses Jahr beim Fischerfest zugelassen, beworben hatten sich 543. Stammbesucher werden bevorzugt berücksichtigt, lässt Schäfer durchblicken. Aber bei aller gewünschten Kontinuität solle es auch Neuerungen geben.

Wobei die Fischerfest-Macher neben der grundsätzlichen Entscheidung, ob ein bestimmtes Geschäft zugelassen wird, die technische Realisierbarkeit prüfen. Denn die Fläche des Festplatzes ist nun einmal auf des 33 000 Quadratmeter begrenzt. „Wir können keine Wasserbahn von 40 Metern Länge hier hinstellen“, sagt Schäfer. Das mit 33 Metern längste Fahrgeschäft beim jüngsten Fischerfest war der Autoscooter, gefolgt von der 27 Meter langen Geisterbahn.

Von anderen Volksfesten weiß Schäfer, dass mancher abgelehnte Bewerber dort seinen Platz eingeklagt hat. Solche Rechtsstreitigkeiten seien dem Fischerfest bislang erspart geblieben. Zu kämpfen haben die Organisatoren, wie der Platzmeister berichtet, dagegen mit einem anderen Trend: Der Unsitte, einen fest gebuchten Standplatz auf den letzten Drücker abzusagen. Mit der Folge, dass diese Plätze dann unvermietet blieben, weil auf die Schnelle kein Ersatz beschafft werden könne. Hintergrund sei die Praxis von Marktbesuchern, sich bei mehreren zeitgleichen Volksfesten zu bewerben - und sich letztlich für die lukrativste Veranstaltung zu entscheiden. Solche schwarzen Schafe mag Schäfer in seiner Herde überhaupt nicht. Bei einem derartigen Vertragsbruch werde eine Konventionalstrafe fällig, die die Fischerfest-Geschäftsführung notfalls mit anwaltlicher Hilfe einfordere.

Während des Volksfests ist der Platzmeister, wie er weiter erzählt, immer wieder als Problemlöser auf dem Gelände unterwegs - obwohl er als vorausschauend denkender Mensch versuche, etwaige Schwierigkeiten schon vor Beginn auszuräumen. Eine Problemzone sei früher der sogenannte Wertstoffhof gewesen. Auf diesem Areal zwischen Wohnwagen- und Festplatz, auf der während des Fests Müllcontainer für die Marktbesucher stünden, sei wild Abfall




Jakob Schäfer sorgt als Platzmeister für Ordnung, aber auch Abwechslung auf dem Gelände des Rheinischen Fischerfests. Foto: Robert Heiler

abgeladen worden. „Das hat im vorigen Jahr ganz wüst ausgesehen“, sagt Schäfer. Weshalb man sich dafür entschieden habe, den Wertstoffhof von einer Sicherheitsfirma rund um die Uhr bewachen zu lassen - mit Erfolg.

Auf die Position des Platzmeisters kam der 65 Jahre alte Gernsheimer „wie die Jungfrau zum Kind“, erzählt der ehemalige Vorsitzende der Wirtschafts- und Verkehrsvereinigung. Als sich angedeutet habe, dass sein Vorgänger Heinrich Wenzel sein Amt aus Altersgründen abgeben wollte, sei Fischerfest-Präsident Michael Schäfer (nicht verwandt mit Jakob Schäfer) auf ihn als möglichen Kandidaten gekommen. „Und da ich schon immer viel organisiert habe“, sagt der Rentner, der früher ein Radio- und Fernsehgeschäft betrieben hat, „habe ich das Amt gern übernommen.“ Ein Jahr lang habe er Wenzel, der den Posten 21 Jahre innehatte, sozusagen als Lehrling begleitet. 2005 wählte ihn der Fischerfest-Hauptausschuss, mittlerweile aufgegangen in der Fischerfest-GmbH, schließlich zum neuen Platzwart.

Sein Amt bereitet Schäfer noch immer viel Freude. Macht er also weiter? Ehe der Mittsechziger antworten konnte, kam ihm Roswitha Nicolai zuvor. Die Gernsheimerin hatte einen Teil des Gesprächs zufällig mitbekommen. Mit Nachdruck machte sie deutlich, dass nur eine Antwort in Frage kam: „Jakob, Du bist eine ganz wichtige Person.“ Das mochte der Angesprochene in seiner Bescheidenheit zwar nicht unwidersprochen lassen. Aber, ja, er mache weiter.